

Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 23. November 2011

1455. Schriftliche Anfrage von Cäcilia Hänni-Etter und Michael Baumer betreffend Informations- und Diskussionsforum der Stadtentwicklung Zürich, Auswertung und Nutzung der Ergebnisse. Am 31. August 2011 reichten Gemeinderätin Cäcilia Hänni-Etter (FDP) und Gemeinderat Michael Baumer (FDP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2011/318, ein:

Die Stadtentwicklung führt vom 15. – 17. September 2011 ein strukturiertes online Informations- und Diskussionsforum durch. Gemäss eigenen Angaben verfolgt sie damit folgende Ziele:

Eine breite, interessierte Öffentlichkeit für das Thema «Stadtentwicklung» zu sensibilisieren und deren Vielschichtigkeit aufzeigen.

Der Bevölkerung ein Forum für Fragen der Stadtentwicklung zu bieten und die Möglichkeit zu geben, Anliegen zu platzieren und zu diskutieren.

Eine Debatte anzuregen, um Inputs für die städtische Politik zu erhalten.

Im Anschluss an die online Debatte eine Liste mit Top-Themen zu generieren, zu der sich die Stadt äussern wird.

In diesem Zusammenhang ersuchen wir um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Stadtrat der Ansicht, dass sich aus dieser Debatte repräsentative Erkenntnisse (gemäss der aktuellen Bevölkerungszusammensetzung) für die weitere Entwicklungsanliegen der Stadt ergeben?
2. Teilt der Stadtrat die Ansicht, dass sich an einer solchen Debatte nur ein ganz kleiner Teil der Bevölkerung beteiligt mit spezifischem Kommunikationsverhalten im Alltag?
3. Teilt der Stadtrat die Ansicht, dass sich mit der Themenwahl nur Personen mit spezifischen Interessen an dieser Debatte beteiligen werden, so dass die politische Vielfalt dieser Stadt nicht abgebildet wird?
4. Welche Bedeutung misst der Stadtrat solchen Befragungen bei?
5. Wie wirkt der Stadtrat dem Risiko entgegen, dass mit solchen Befragungen die ordentlichen demokratischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse, wie sie unser Staatswesen vorsieht, informell unterlaufen werden?
6. Welche Kosten sind mit dieser Online-Debatte verbunden (Projektentwicklungs- und Nachbearbeitungskosten, Kosten der involvierten städtischen Mitarbeitenden?)
7. Unter welchem Titel wurde dieses Projekt 2011 budgetiert?
8. Gemäss Nutzungsrecht behält sich die Stadt das Recht vor, ohne Namensnennung Ideen weiterzuverwenden. Entspricht dies den Gepflogenheiten von Ideenwettbewerben und widerspricht dies nicht dem Gedanken der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger?
9. Gemäss Nutzungsrecht behält sich die Stadt zudem vor, Beiträge zu präzisieren und im Nachgang zu verändern und zu bearbeiten. Drängt sich hier nicht die Frage nach Willkür und Zensur auf? Wie stellt der Stadtrat dabei sicher, dass die Beiträge nicht verfälscht werden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die Online-Stadtdebatte zu Zürichs Stadtentwicklung wurde im Rahmen des laufenden Legislaturenschwerpunkts «Stadt und Quartiere gemeinsam gestalten» als erstes Teilprojekt im Sinne eines Experiments durchgeführt. Neben der Sensibilisierung für die Komplexität des Themas über die Bereitstellung einer Diskussionplattform und inhaltlichen Anregungen zielte der Stadtrat damit auch auf Erkenntnisse bezüglich neuer Kommunikations- und Partizipationsformen.

Die Stadt Zürich wandelt sich wahrnehmbar – baulich und sozial. Die Dynamik der letzten

Jahre ist einerseits Ausdruck wirtschaftlicher Prosperität und des gesellschaftlichen Wandels, es stellen sich dadurch aber auch neue Fragen bezüglich der Gestaltung der Zukunft der Stadt Zürich. Der Stadtrat erachtet es als wichtig, dass in dieser Situation eine breite Diskussion über die Stadtentwicklung geführt wird, in welcher auch die zahlreichen und schwierigen Zielkonflikte sichtbar werden, die mit dem Bemühen um eine möglichst lebenswerte, gerechte und prosperierende Stadt verbunden sind. Diese öffentliche Diskussion darf nach Ansicht des Stadtrates durchaus auch Impulse von Seiten der öffentlichen Hand erhalten. Er erachtet es als Selbstverständlichkeit und spannende Möglichkeit, dass dabei von einer modernen Stadt wie Zürich auch neue Wege ausprobiert werden. Dieser Innovationsaspekt hat denn auch positive Nebeneffekte gezeitigt. Verschiedene Anfragen von anderen Städten sowie von Hochschulen und Tagungsveranstaltenden zeigen, dass die Online-Stadtdebatte vielerorts interessiert verfolgt und damit Zürichs im deutschsprachigen Raum eingenommene Pionierrolle wahrgenommen wurde.

Die Online-Stadtdebatte war ein Forum der Stadt Zürich. Als Veranstalter dieser temporären Webplattform zur Stadtentwicklung im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Stadt und Quartiere gemeinsam gestalten» fungierte der Stadtrat. Die fünf thematischen Diskussionsforen (Wie soll sich die Stadt baulich verändern? – Wo liegen Zürichs Grenzen? – Wie wollen wir zusammen leben? – Wie leben wir mit 2000 Watt? – Wie bewegen wir uns in der Stadt?) wurden dementsprechend jeweils von DienstcheffInnen oder Kadermitarbeitenden aus verschiedenen Departementen als «GastgeberInnen» (Hosts) betreut. Stadtentwicklung Zürich war mit der Konzeption, Realisierung und Auswertung des Webforums betraut worden.

Weiter gilt es festzuhalten, dass die Online-Stadtdebatte keine Befragung (vgl. Begrifflichkeit in den Fragen 4 und 5) im gängigen sozialwissenschaftlichen Verständnis dieses Begriffs darstellte und auch nicht als solche geplant war. Von der Stadt bzw. im Auftrag der Stadt durchgeführte Befragungen wie etwa die Bevölkerungsbefragung basieren jeweils auf den wissenschaftlich-methodischen Standards der Stichprobenauswahl, um repräsentative Aussagen zu erhalten. Die Online-Stadtdebatte dagegen war ein Webforum, welches – nach einer üblichen Registration – grundsätzlich jeder Person weltweit für eine beliebige Anzahl von Besuchen und Diskussionsbeiträgen bzw. Meinungsäußerungen offenstand. Die einleitenden Fragen der fünf Diskussionsforen haben das jeweilige Themenfeld aufgespannt und die BesucherInnen angesprochen. Die Hosts und ModeratorInnen haben im Verlauf der Debatte nur gelegentlich und im Sinne einer Klärung oder Ermunterung Fragen gestellt. Die auf der Startseite der Stadtdebatte eingestreuten so genannten Quick Polls waren nur ein Stimmungsbarometer (der zum jeweiligen Zeitpunkt gerade aktiven Forumsteilnehmenden) ohne jeglichen Repräsentationsanspruch und sollten die Aufmerksamkeit auf gewisse Themen lenken.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1: Der Stadtrat hat mit der Online-Stadtdebatte nie das Ziel verfolgt, repräsentative Ergebnisse bzw. Erkenntnisse zu generieren (vgl. einleitende Bemerkungen). Die Grundanlage der Online-Stadtdebatte erlaubt aber durchaus Rückschlüsse auf wichtige Themen und ergibt Anhaltspunkte bezüglich Kontroversen sowie Innen- und Aussensichten auf die Stadt Zürich. Auch lassen sich interessante Ideen und Ansätze im Sinne von Inputs für die Stadt identifizieren. Die zentralen Ziele der Online-Stadtdebatte waren aber, wie erwähnt, die Sensibilisierung für Fragen der Stadtentwicklung über die Lancierung eines breiten Diskurses und das Austesten neuer Diskussions- und Dialogformen.

Zu den Fragen 2 und 3: Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass jede Diskussions- und Partizipationsform für gewisse gesellschaftliche Gruppen spezifische Hürden aufweist. Dies gilt für klassische Diskussionsveranstaltungen und Workshops genauso wie für ein Webforum mit seinen Eintrittshürden Computer-Kompetenz und Internet-Zugang. Beides ist allerdings im schweizerischen Umfeld inzwischen in breiten Bevölkerungskreisen vorhanden. Eine relativ hohe Eintrittshürde für die Online-Stadtdebatte dürfte aber die Themensetzung

dargestellt haben: Die Auswertung ergab, dass 85 Prozent jener Personen, die sich mindestens einmal eingeloggt haben, eine tertiäre Ausbildung (Fachschule, Fachhochschule, Hochschule) aufweisen. Das vielschichtige Thema Stadtentwicklung und die fünf allgemein gehaltenen Foren vermochten alle Altersgruppen mit Ausnahme der unter 18-Jährigen zu mobilisieren. Solche themenspezifische Effekte lassen sich bei allen Diskussions- und Partizipationsformen feststellen. Bezüglich des politischen Spektrums der Teilnehmenden lassen sich aufgrund der von den im Rahmen der Registration erhobenen Angaben keine Aussagen machen, denn die politische Einstellung wurde nicht erhoben. Repräsentativität – auch im Sinne der politischen Kräfteverhältnisse in der Stadt Zürich – war kein Ziel des Webforums.

Zu Frage 4: Die Online-Stadtdebatte war ein Experiment. Die inhaltlichen und methodischen Schlüsse daraus wird der Stadtrat nach Vorliegen des Auswertungsberichtes Anfang 2012 ziehen. Die Erkenntnisse aus der Online-Stadtdebatte im Hinblick auf eine allfällige künftige Bereitstellung von Diskussionsforen gilt es dabei natürlich auch in den Kontext weiterer Erfahrungen der Stadt mit webbasierten Kommunikationsformen zu stellen (insbesondere im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «eZürich»).

Zu Frage 5: Nach Auffassung des Stadtrates besteht kein solches Risiko. Das Internet mit seinen unzähligen Informations- und Austauschangeboten ist heute, genauso wie die traditionellen Medien oder Veranstaltungen aller Art, fester Bestandteil der individuellen und gesellschaftlichen Meinungsbildung. Die Online-Stadtdebatte war und ist transparent. Im Lesemodus kann die Debatte von Registrierten in der Webapplikation noch bis Ende 2011 eingesehen werden. Das Experiment Online-Stadtdebatte ist aber auch in Analogie zu klassischen Dialogformen und Beteiligungsverfahren zu sehen. Die Stadt führt solche immer wieder und zu verschiedenen Gebieten und Themen durch (z. B. Dialog Zürich-West oder Workshop-Verfahren zum Lindenplatz) und erfüllt damit ein ausgewiesenes Bedürfnis von betroffenen Bevölkerungskreisen. Die demokratisch legitimierte Entscheidungsprozesse werden durch ein webbasiertes Diskussionsforum genauso wenig in Frage gestellt oder umgangen wie durch diese vielfach angewandten Gesprächsforen und Mitwirkungsprozesse.

Zu Frage 6: Die externen Kosten belaufen sich auf Fr. 261 000.– (Auftrag IBM Schweiz, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Begleitveranstaltung). Der Auftrag an IBM Schweiz umfasste den Projektsupport bis und mit quantitativer Auswertung, das Customizing und die Nutzung des Webtools, die Nutzung der Server-Infrastruktur und den technischen Support während der Live-Phase der Online-Stadtdebatte. IBM hat aufgrund des Pilotcharakters der Online-Stadtdebatte einen Teil der Kosten (Fr. 50 000.–) als Eigenleistung nicht in Rechnung gestellt. Der interne Aufwand betrug rund 200 Arbeitstage (Projektsteuerung, Projektleitung, Moderation, Kommunikation, Technik, Auswertung und Berichterstattung). Die detaillierte inhaltsanalytische Auswertung und die Erstellung des Auswertungsberichtes sind noch im Gange.

Zu Frage 7: Der Beschluss zur Durchführung eines Webforums zur Stadtentwicklung im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Stadt- und Quartiere gemeinsam gestalten» wurde Anfang 2011 gefällt, also erst nach der Budgetierungsphase. Das Projekt taucht deshalb nicht als solches im Budget 2011 auf. Die Online-Stadtdebatte wird hauptsächlich aus den Mitteln des LSP-Kredits 2011 finanziert; rund ein Viertel geht zulasten des ordentlichen Budgets 2011 der Stadtentwicklung (Projektreserve).

Zu den Fragen 8 und 9: Das Hauptziel der Online-Stadtdebatte war ein offener und dadurch möglichst vielfältiger Diskurs sowie eine damit einhergehende Sensibilisierung für das komplexe Thema Stadtentwicklung. Die Stadt Zürich hat weder ein Interesse an einer Zensur oder Manipulation der eingebrachten Diskussionsbeiträge, noch daran, den Teilnehmenden die von ihnen verfassten Beiträge in irgendeiner Form «wegzunehmen».

Die Nutzungs- und Urheberrechte der Online-Stadtdebatte waren in den von den Teilnehmenden zu akzeptierenden Regeln festgehalten. In diesen Regeln wird unter Punkt 8.2 der Stadt

Zürich ein Bearbeitungs- und Nutzungsrecht eingeräumt. Zusammen mit dem ebenfalls gemäss Regeln erlaubten Verzicht auf die Namensnennung wird überhaupt erst die Möglichkeit einer inhaltlichen Strukturierung und Synthese sowie der gebündelten Darstellung der fast 2000 eingegangenen Beiträge gegeben. Eine Nennung der Namen der VerfasserInnen ist zudem meist kaum möglich, da sich die diskutierten Inhalte und Anliegen in verschiedenen Beiträgen oftmals wiederholen und überschneiden. Die Teilnehmenden haben der Stadt Zürich zwar eine Art Lizenz an der Nutzung ihrer Beiträge gegeben, jedoch ihre Beiträge nicht vollständig abgetreten. So bleiben gemäss Punkt 8.1 der Regeln die Urheber- und alle anderen Immaterialgüterrechte der Teilnehmenden der Online-Stadtdebatte gewahrt.

Die VerfasserInnen der Beiträge waren während der Live-Phase (mit den von ihnen gemachten Angaben) stets für alle BesucherInnen der Stadtdebatte ersichtlich. Die Originaltexte mit den Angaben zu den Verfassenden können wie erwähnt von den registrierten Personen noch bis Ende 2011 in der Webapplikation im Lesemodus eingesehen werden.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Ralph Kühne